Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 470.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonnabend, 8. Juli

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 7. Juli. Der König hat dem Erblandmarschall von Bülow zu Gudow im Herzogthum Lauenburg den Stern zum R. Ad.-Ord. 2. Kl. und dem Rechtsanwalt und Notar, Geh. Justiz-Rath Lüdicke zu Berlin, den Königl. Kr.-Ord. 2. Kl. verliehen.

Brief- und Zeitungsberichte.

⁜ **Berlin**, 7. Juli. [Militärisches.] Nach kriegsministerieller Entscheidung haben die Unter-Aerzte bei der Neuanstellung die Löhnung sowohl wie die Natural-Verpflegungsgebührnisse vom Tage der betr. Anstellungs-Verfügung oder, wenn in derselben ein späterer Anstellungs-Termin bezeichnet wird, von diesem Termin ab zu empfangen. Im Uebrigen sind die Löhnung beziehenden Unter-Aerzte in Betreff ihrer Kompetenzen wie die Unteroffiziere zu behandeln. — Nach den Bestimmungen des Servis-Reglements werden die auf eigenen Antrag Versetzten von dem Empfange der Miethsentschädigung ausgeschlossen. Nachdem indeß durch kriegsministerielle Verfügung v. 24. August 73 — Tagegelder betr. — festgesetzt ist, daß unter Versetzungen auf eigenen Antrag auch alle diejenigen begriffen sind, welche im Interesse des Versetzten von den Angehörigen, 2c. desselben nachgesucht worden sind und der Anspruch auf Tagegelder 2c. nur dann verloren geht, wenn die Versetzung nach demselben Orte erbeten ist, nach welchem sie demnächst erfolgt und der allgemein gestellte Antrag auf Versetzung nach einer anderen Garnison den Verlust der Reisekompetenzen nach dem aus dienstlichen Rücksichten angewiesenen neuen Bestimmungsort nicht zur Folge hat, hat das Kriegsministerium jetzt festgesetzt, daß dieser Grundsatz auch bei Beurtheilung der Ansprüche auf Miethsentschädigung anzulegen ist. — Die Vergütigungssätze für Brod und Fourage pro II. Semester betragen: a) für das Garde-Corps 1. bis 7. und 9. 14. und 15. Armee-Corps, 12 Pf. für die leichte und 16 Pf. für die schwere Brodportion (48 Pf. pro Brod à 3 K.) und 34 M. für die leichte, 35 M. 50 Pf. für die mittlere, 36 M. für die leichte Garde-Kav. und 37 M. für die schwere monatliche Fourage-Ration; b) für das 8., 10., 11. Ar.-Corps und für die 25. (Hessische) Division 12½ Pf. für die leichte u. 16⅔ für die schwere Brodportion. (50 Pf. pro Brod á 3 K.) Die Fourage-Sätze sind dieselben; c) für das XII. (kgl. sächsische Ar.-C.) dieselben Brodsätze wie unter c, und 37 M. 20 Pf. die leichte, 39 M. 30 Pf. für die mittlere und 40 M. 80 Pf. für die schwere monatliche Fourage-Ration.

— Die wichtige Frage wegen der Entschädigungspflicht des Staates in Untersuchungssachen, welche der diesjährige deutsche Juristentag in Erwägung ziehen wird, hat bereits in einer deutschen Strafprozeßordnung, nämlich in der württembergischen vom 1. Februar 1869, Berücksichtigung gefunden. Der Art. 95 derselben bestimmt:

„Wenn im Laufe der Voruntersuchung die Gründe wegfallen, aus welchen die Haft verhängt war und andere diese rechtfertigenden Umstände nicht vorhanden sind, so muß die Freilassung des Beschuldigten verfügt werden. Im Falle einer aus Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit widerrechtlich verfügten oder verlängerten Gefangenschaft ist der Schuldige dem Verletzten zur Genugthuung und vollen Entschädigung verpflichtet. Sollte die zuerkannte Entschädigungssumme uneinbringlich sein, so hat die Staatskasse vorbehaltlich ihres Rückgriffs auf den Schuldigen einzutreten."

Ferner heißt es in ad 339 hinter der Bestimmung, daß die Kosten, soweit nicht eine Verurtheilung in dieselbe erfolgt oder der zu ihrer Bezahlung Verurtheilte sie nicht zu erstatten vermag, der Staatskasse zur Last fallen, wörtlich: „Einem Verurtheilten, dessen Schuldlosigkeit an den Tag kommt, ist der von ihm nicht verschuldete Schaden durch die Staats-Kasse zu ersetzen, vorbehaltlich des Rückgriffs auf die Schuldigen."

— Der neulich angekündigte Stapellauf der neuen kaiserl. Yacht, welche des Näheren beschrieben wurde, ist am 5. d. auf der norddeutschen Werft bei Kiel erfolgt. Kontreadmiral Henk taufte das Schiff auf Befehl des Kaisers „Hohenzollern". Am 6. d. lief auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" zu Bremen das erste der von der Admiralität bei der Gesellschaft bestellten fünf Panzer-Kanonenboote von Stapel. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Mosle, taufte es im Auftrage des Kaisers auf den Namen „Wespe". Die „Wes.-Ztg." berichtet über das Schiff: „Die „Wespe" hat, wie auch die vier übrigen Schwesterschiffe, eine Länge über Steven von 43,5 Meter, eine Breite über Panzer von 10,6 Meter und eine Tiefe von 4,1 Meter. Die Fahrzeuge werden nach den Plänen der kais. Admiralität erbaut; sie sind in ihren einzelnen Theilen ähnlich konstruirt wie große Panzerschiffe, mit durchlaufenden Längsspanten, wasserdichtem Doppelboden, Querschotten sowie mit einem Rammsteven versehen. Sie erhalten an den Seitenwänden auf einer entsprechenden Teakholzunterlage einen Gürtelpanzer von 203 Mm. Stärke, welcher nur am Hinterschiff bis zu 102 Mm. sich verjüngt, sonst aber überall gleich stark ist. Der Deckpanzer hat eine Stärke von 50 Mm. und trägt einen halbkreisförmigen Geschützstand, welcher in gleicher Weise wie die Außenwände einen 203 Mm. starken Panzer erhält. Armirt werden die Schiffe mit je einem der schwersten Marinegeschütze. Die Räume unter dem Hauptdeck dienen zur Aufnahme der Maschinen, Kessel Kohlen, Munition, Kajütseinrichtungen 2c., während für die Besatzung besondere Aufbauten über Deck errichtet werden. Die Fortbewegung der Schiffe geschieht mittelst Doppelschrauben, welche von Maschinen von 700 Pferdestärken getrieben werden. Zur Dampferzeugung erhält jedes Schiff vier zylindrische Röhrenkessel."

Königsberg i. Pr., 3. Juli. Ueber die Beschlaglegung eines russischen Schiffes, welche kürzlich hier erfolgte, kann die „K. Hart. Ztg." folgendes Nähere mittheilen:

Dieselbe gründete sich auf eine Kabinets-Ordre aus dem Jahre 1821. Damals lag, wie jetzt, die Schifffahrt hier ganz darnieder, und es führten hiesige Schiffer dringende Klage, daß fremde Küstenfahrer, namentlich Russen, hierher kommen und den preußischen den ohnehin geringen Verdienst noch schmälerten. Da erschien jene Kabinets-Ordre, welche den fremden Schiffern bei hohen Strafen die Küstenschifffahrt (Cabotage) untersagte. Auch jetzt wieder wurden Klagen darüber laut, und die Polizei machte von dem, was jene Kabinets-Ordre anordnete, Gebrauch: sie ließ vorläufig das Schiff mit Beschlag belegen und das um so mehr, als die Gewerbeordnung in Zoll-, Steuer- und Postsachen früher ergangene Gesetze aufrecht erhalten wissen will. Der Hr. Oberpräsident konnte auf die Beschwerde des russischen Schiffers nichts gegen die Anordnung der Polizei thun, da solche ganz legal befunden wurde, und erst der Minister hob, auf die an ihn gerichtete telegraphische Anfrage, die Maßnahme auf, indem er gleichzeitig Anträge auf Modifizirung jener Kabinets-Ordre verlangte.

Straßburg, 4. Juli. Frau Mac Mahon hat den Ueberschwemmten 25,000 Frks. zugewandt und diese demonstrative Wohlthätigkeit der Gemahlin des Präsidenten der französischen Republik hat hier ein außerordentliches Aufsehen erregt. Man schreibt darüber der „Elbf. Ztg.":

Deutscherseits steht man nicht an, die Handlungsweise der Marschallin für politisch durchaus unangemessen zu erklären, insbesondere nachdem sich herausgestellt hat, daß die gespendeten 25,000 Fr. nicht einmal aus der Privatkasse der Geberin geflossen sind, sondern aus geradezu öffentlichen französischen Geldern, nämlich aus dem zur Verfügung der Herzogin stehenden Restfonds der vorigjährigen Nationalsubskription für die Ueberschwemmten in Südfrankreich. In unsern französisch gesinnten Kreisen herrscht dagegen großer Jubel über die Gabe der Marschallin, namentlich auch, weil sie das doppelte derjenigen des deutschen Kaisers beträgt. Auch in dieser Beziehung muß man sagen, daß die Gemahlin des Besiegten von Wörth wenig takt- und rücksichtsvoll gehandelt hat. Was die für die elsässischen Ueberschwemmten veranstalteten Sammlungen betrifft, so wollen diejenigen, auf deutscher Seite noch gar nicht recht vorwärts kommen. So hat die „Straßburger Ztg." heute erst über 2789 Mark zu quittiren, während „unsere Sammlungen", wie das „Elsässer Journ." die von elsässischer Seite veranstalteten, in welche zahlreiche Spenden aus Frankreich fließen, bezeichnender Weise nennt, bereits über 100,000 Frks. ausweisen. Es ist zu wünschen, daß dieses Verhältniß durch die aus Deutschland zu erwartenden Gaben noch eine wesentliche Umgestaltung erfahre. Es läge sonst die Gefahr nahe, daß die unterstützte Bevölkerung durch die bekannten Agitatoren in den Wahn versetzt würde, daß ihre wahren Freunde und Helfer in der Noth noch immer jenseits der Vogesen zu suchen seien.

Wien, 6. Juli. Oesterreich stellt, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, an der Grenze gegen Bosnien und Serbien Truppen auf. Die zur Aufstellung gegenüber Schabatz (zwischen Belgrad und der Drina, an der Save gelegen) bestimmte 20. Armee-Division ist bereits auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsorte. Die Verfügungen, welche vom Kriegsministerium in dieser Richtung getroffen wurden, sind ebenso wie jene, welche sich auf das Auslaufen der Donau-Monitors beziehen, im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amte getroffen worden und datiren vom 3. Juli. Der Landeskommandant von Ungarn General Baron Edelsheim, der sich nach Marienbad begeben wollte, wurde angewiesen, bis auf Weiteres in Pest zu bleiben. Die Reserve-Offiziere wurden an die gesetzliche Bestimmung gemahnt, sich nicht für länger als drei Tage von ihrem Aufenthaltsorte zu entfernen und für ihre Ausrüstung durch Anschaffung eines leichten Tornisters und eines Revolvers zu sorgen. Auch der Reservemannschaft ist Befehl ertheilt, sich für alle Fälle bereitzuhalten. Das in Pest garnisonirende Regiment Mollinary hat Marschordre an die Grenze erhalten und ein Bataillon des 39. Infanterie-Regimentes (Großfürst Alexis) ist aus Essegg nach Brood und Gradiska zur Verstärkung des Grenzkordons abgegangen. Ebenso rückt ein Theil der peterwardeiner und neusatzer Garnisonen an die Grenze. Nach Privatdepeschen der „Nat.-Ztg." aus Wien vom 6. d. ist das Gerücht von Andrassy's erschütterter Stellung völlig unbegründet. In Reichstadt werden nach derselben Depesche Vorkehrungen für einen eventuellen mehrtägigen Aufenthalt getroffen; was auf eingehende Erörterungen zwischen den Leitern der Politik der beiden meistbetheiligten Staaten schließen läßt. Denselben Telegrammen zufolge mißt die österreichische Regierung dem in Vorbereitung begriffenen Proteste bosnischer Notabeln, die im Namen von 200,000 römisch-katholischen Bosniern gegen eine Annexion an Serbien Verwahrung einlegen, großes Gewicht bei. Die römischen Katholiken Bosniens haben sich immer einer besonderen Protektion Oesterreichs erfreut.

London, 5. Juli. Das von der „Times" gestern veröffentlichte berliner Memorandum erfährt, wie sich nicht anders voraussetzen ließ, von Seiten der englischen Presse eine scharfe, wenn auch nicht in allen Fällen tief eingehende Kritik. „Pall Mall Gazette" bemerkt der „K. Ztg." zufolge darüber, daß es sich viel mit den Mordthaten von Salonichi beschäftige, wogegen sich jetzt durch den von Serbien begonnenen Krieg herausstelle, daß ein fanatischer Krieg eben so wohl von Christen wie von Mohamedanern in Scene gesetzt werden könne. Das Auffallendste jedoch an dem Aktenstück sei die Nichtberücksichtigung der Thatsache, daß die Türken noch nicht in der Lage gewesen seien, Reformen durchzuführen, und daß es trotzdem schon strengere Maßregeln gegen sie in Aussicht stelle. Mit Einem Worte: das Memorandum sei die Andrassy-Note mit abgelegter Maske. „Morning Post" geht so weit, zu behaupten, das Memorandum sei seiner Form und seinem Inhalte nach gegen die Ehre und das Interesse Englands gerichtet gewesen, und entrollt ein Phantasiebild von der Möglichkeit, daß die Flotten der verbündeten Mächte einen Streich gegen Konstantinopel hätten ausführen können, wenn England die seinige nicht schleunigst abgesandt, wenn es überhaupt nicht die thatkräftige Politik ergriffen hätte, die seitdem von allgemeinem Beifall begleitet worden sei.

Konstantinopel. Ueber Athen kommt die Mittheilung, daß zwischen England und der Türkei Pourparlers wegen einer Anleihe von zwei Millionen Pfund an die letztere gepflogen worden sind und schon zu einem günstigen Abschlusse geführt haben. Die Zahl der vom Vizekönig von Egypten der Pforte zugesagten Truppen beträgt 12,000 Mann. Der Khedive will die kriegsgewohnten Truppen, welche den Feldzug nach Abessinien mitgemacht haben, senden. — Die Türkei läßt die an der russischen Grenze im Kaukasus belegene Festung Batum aufs Eiligste in Vertheidigungszustand setzen und armirt dieselbe mit neuen weittragenden Hinterladern. Schon im Laufe dieses Monats sollen, wie berichtet wird, die neuen Erdwerke vollendet sein.

In der türkischen Armee dient, wie schon früher mitgetheilt, eine große Anzahl Polen, die sich freiwillig zu diesem Kampfe der Pforte zur Verfügung gestellt haben, ähnlich wie in der serbischen Armee russische Offiziere. Zwei ehemalige Polen sind auch ins Oberkommando der Armee getreten, und zwar Mustapha Djelakedin Pascha und Mahmud Hamor Pascha, von denen ersterer, dessen polnischer Name Berzencki ist, Generalstabschef der bei Nisch stehenden Truppenabtheilung, Letzterer, der Freund heißt, Generalstabschef der unter Mukhtar Pascha kämpfenden Truppen ist. Beide hatten sich an dem ungarischen Aufstande von 1849 betheiligt, traten nach ihrem Uebergange auf türkisches Gebiet in die türkische Armee ein und nahmen den muhamedanischen Glauben an. Mustapha Pascha ist aus Warschau gebürtig, Mahmud Pascha, wie wir vermuthet hatten, ein geborener Jude, stammt aus Galizien. Auch ist polnischerseits in Konstantinopel die Bildung einer polnischen Leibwache für den neuen Sultan angeregt worden und in Galizien werden bereits Freiwillige für dieselbe angeworben.

Belgrad. Serbien richtete eine Note an den großen Rath des Johanniter- und Malteserordens, um sie aufzufordern, mit Gut und Blut an der Erhebung gegen die islamitische Tyrannei sich zu betheiligen. Die Note erinnert an die glorreichen Thaten der Malteser-Ritter von ehedem und spricht die Hoffnung aus, die Zeitgenossen werden sich ihrer Vorfahren würdig zeigen.

Die „N. fr. Presse" veröffentlicht die telegraphische Korrespondenz, welche dicht vor Ausbruch des Krieges zwischen dem Fürsten von Montenegro und dem Großvezier Mehmed Rudschi Pascha gewechselt worden ist. Unter dem 26. Juni schrieb der Großvezier an Nikata:

Eure Hoheit wissen, daß die Hohe Pforte mit Besorgniß auf die Rüstungen blickte, welche seit einiger Zeit in Montenegro stattfinden. Die formellen und wiederholten Versicherungen, welche Eure Hoheit uns zu geben so gütig waren, haben glücklicherweise unsere Beruhigung beschwichtigt. Heute muß ich indessen mit Bedauern konstatiren, daß diese Rüstungen, weit entfernt, aufzuhören, im Gegentheile in einem Maße fortdauern, daß die montenegrinische Armee sich in Bereitschaft befindet, jeden Augenblick den Feldzug zu beginnen. Eure Hoheit wird leicht begreifen, wie geeignet dieser Zustand ist, die Hohe Pforte zu beunruhigen. Se. Maj. der Sultan, welcher mit Eifer die Ruhe und Ordnung unter den Völkern, die durch den Rathschluß der Vorsehung unter seiner väterlichen Regierung stehen, aufrechtzuhalten bemüht ist, wurde von dieser Lage und den aggressiven Absichten, welche daraus für Montenegro hervorzugehen scheinen, gerechterweise beunruhigt. Im Auftrage meines erlauchten Herrn, welchem es am Herzen liegt, die guten Beziehungen zwischen der Hohen Pforte und dem Fürstenthume unverändert aufrechtzuerhalten, wende ich mich an Eure Hoheit, um Sie zu bitten, uns offene und präzise Aufschlüsse über die Motive und den wirklichen Zweck dieser Rüstungen zu ertheilen.

Mehemed Ruschdi Pascha.
— 21. Juni 1876.

In Beantwortung der Depesche Eurer Hoheit, welche mir gestern zuging, ertheile ich hiemit die rückhaltlosen Aufschlüsse, welche Sie wünschen. Der Aufstand in den türkischen Provinzen war von allem Anfang an für Montenegro und dessen Regierung die Quelle von Prüfungen, bezüglich welcher man sich nicht genügend Rechenschaft giebt, ganz abgesehen von den Lasten, welche dem Fürstenthum durch die Aufrechterhaltung seiner Neutralität und durch die Opfer, die es für die Verwundeten, für die Kranken, für die Frauen und Kinder, welche in Montenegro ein Asyl suchten, auferlegt hatten. Dieses kann ein solches Asyl nicht verweigern und sieht sich fortwährend zum Gegenstand unbegründeter Anklagen gemacht. Obgleich ihre wiederholte Ableugnung jeder beabsichtigten Einmischung in den Aufstand zwar mit der vollkommensten Höflichkeit aufgenommen wurde, erhielt die montenegrinische Regierung jeden Tag einen neuen Beweis dafür, daß der Verdacht fortdauert. Die durch diesen beharrlichen Verdacht veranlaßten, wider die montenegrinische Regierung angeordneten Maßregeln haben seit einiger Zeit einen drohenden Charakter angenommen. Die Grenze wurde gewissermaßen in Blokadezustand versetzt. Türkische Streitkräfte, welche in weit größerem Maße vorhanden sind, als es das Bedürfniß der Repression erfordert, wurden in der Herzegowina und in Albanien angehäuft, trotz der Vorstellungen, welche ich in dieser Beziehung an die Hohe Pforte gelangen ließ. Ich habe von Eurer Hoheit und deren Vorgängern befriedigende Zusicherungen mit Bezug auf die Zurückziehung dieser Maßregeln erhalten, aber mit Bedauern muß ich konstatiren, daß die Zusammenziehung von Truppen fortdauert und daß — es wird dadurch in einigen montenegrinischen Distrikten eine wahre Nothlage geschaffen — meine Grenzen in sehr effektiver Weise blokirt bleiben, ungeachtet aller entgegenstehenden Erklärungen des General-Gouverneurs von Scutari. Angesichts dieser Thatsachen und der bedauerlichen Tendenz, welche dieselben zu enthüllen scheinen, ist es meine strenge Pflicht, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, aus denen ich kein Hehl mache, obgleich ich lebhaft wünsche und die feste Hoffnung hege, daß sie überflüssig bleiben werden.

Nikolaus.
— 25. Juni 1876.

Ich habe die Antwortdepesche, welche Eure Hoheit an mich zu richten die Güte hatten, empfangen. Wir haben niemals bezüglich des Zieles, welchem die Anstrengungen Eurer Hoheit gelten, Verdacht ausgesprochen. Die Fortdauer der unglücklichen Insurrektion in der Herzegowina beweist auf das deutlichste, daß unsere militärischen Streitkräfte, von denen Eure Hoheit finden, daß sie die Bedürfnisse der Repression überschreiten, numerisch für die Erreichung dieses Zweckes nicht genügend waren.

Dieser Zweck wäre demungeachtet erreicht worden, wenn die Aktion der Truppen nicht jeden Augenblick durch Hindernisse und mit der Lage des Landes zusammenhängende besondere Umstände gehemmt

worden wäre. Was die Truppenzusammenziehung betrifft, von welcher Eure Hoheit spricht und welche jeden Tag schärfer hervortreten soll, so wird es mir nicht schwer sein, Sie hierüber gänzlich zu beruhigen. Abgesehen von unseren Truppen in der Herzegowina, deren Stärke je nach dem strategischen Bedürfnisse wechselt, hat auf keinem Punkte der Demarkationslinie weder eine Konzentration, noch eine Modifikation der militärischen Streitkräfte stattgefunden. Ich möchte hier sogar daran erinnern, daß ungeachtet des vorher gefaßten Beschlusses, vorsichtshalber ein Armeecorps von 26,000 Mann in Scutari aufzustellen, die Hohe Pforte darauf in Folge der von Eurer Hoheit gegebenen Zusicherungen verzichtet hat. Die letzten Informationen aus dem Vilajet von Scutari in Albanien sagen sogar, daß der Effektivstand der Garnisonen der kleinen Forts auf der montenegrinischen Seite seit 8 Monaten nicht um einen einzigen Mann vermehrt wurde. Schließlich füge ich hinzu, mein Fürst, daß unsere Behörden niemals die Absicht hatten, die Kommunikationen des Fürstenthums nach Außen hin zu behelligen. Dies wird durch den Umstand bewiesen, daß diese Kommunikationen ununterbrochen fortdauern und daß die Montenegriner in voller Freiheit und ohne irgendwie beunruhigt zu werden, mit Spuc, Podgorizza und Scutari verkehren.

Aus dem Vorstehenden wird Eure Hoheit entnehmen, daß die Hohe Pforte keinerlei Maßregeln ergriffen hatte, welche Montenegro beunruhigen könnten. Wir sind also überzeugt, mein Fürst, daß Sie trotz der Insinuation, welche darauf abzielen, Ihr Vertrauen in die Wohlwollenden Gefühle und Absichten der Hohen Pforte zu erschüttern, fortfahren werden, Ihrerseits zu dem Pazifikationswerke beizutragen, welches die kaiserliche Regierung in der Herzegowina verfolgt. Wir finden einen Beweis hievon in den Nachrichten, welche uns unser Oberbefehlshaber in der Herzegowina übersendet. In der That meldet Mukhtar Pascha, daß er Niksich, ohne auf seinem Marsche auf irgend einen Widerstand seitens der Insurgenten zu stoßen, verproviantiren und ohne irgend ein Hinderniß nach Gacko zurückkehren konnte. Die Hohe Pforte will dieses Resultat den von Eurer Hoheit angeordneten Dispositionen zur Zurückhaltung der Flüchtlinge, welche sich in Montenegro befinden, und zur Verhinderung derselben, sich mit den Insurgenten zu verbinden, zuschreiben, so daß die Letzteren isolirt blieben und den Marsch des Lebensmitteltransportes und der denselben begleitenden Truppen nicht zu beunruhigen wagten. So kann denn Eure Hoheit versichert sein, daß Se. kaiserliche Majestät der Sultan diesen neuen Beweis der loyalen Gefühle Eurer Hoheit gebührend würdigt, und daß er zur geeigneten Zeit und am geeigneten Orte der Haltung Rechnung tragen werde, welche Sie unter diesen Umständen beobachtet haben.

Mehemed Ruschdi Pascha.

Die Eröffnung der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel.

Brüssel, 25. Juni. Heute fand die Eröffnung der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen statt. Vorher aber wurde die Feier gestern mittels einer Reihe Zeremonien eingeleitet. Vorerst versammelten sich sämmtliche auswärtige Delegirte unter Vorsitz des allgemeinen Präsidenten, General Renard, Adjutant des Königs, in der Rotunde des Akademiegebäudes. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung ergriff General Renard das Wort. In seiner kurzen, doch sehr beifällig aufgenommenen Rede dankte er der Versammlung im Namen des belgischen Zentralkomites für die freundliche und wohlwollende Aufnahme, welche er selbst und seine Kollegen im Auslande während ihrer Reisen zur Förderung des Zwecks der Ausstellung gefunden hatten, und für die kräftige Hülfe, welche die auswärtigen Komites bei der Verwirklichung des Ausstellungsplanes geboten hatten. Zu gleicher Zeit trat Redner der Behauptung entgegen, dieser Plan habe vielmehr einen kommerziellen als einen humanitären Zweck, indem er betonte, daß die Mitglieder der Komites dem großen Werke nicht blos ihre Zeit und ihre Mühe, sondern selbst ihr Geld geopfert hätten. Die Versammlung schritt nun zur Erledigung verschiedener formeller Gegenstände, wozu namentlich die Feststellung der Rangliste der auswärtigen Komites gehörte. Schließlich sprach sich die Versammlung dahin aus, daß man sich dabei durch die Anfangsbuchstaben der vertretenen Länder leiten lassen würde. Daher kam es, daß Deutschland (Allemagne), dessen Komite vollzählig anwesend war, bei der unmittelbar darauf gefolgten Vorstellung der Delegirten bei Sr. königl. Hoheit dem Grafen von Flandern den Vortritt hatte. Bei der heutigen Vorstellung der Delegirten bei Sr. M. dem Könige soll aber die Anzienneität der beim hiesigen Hofe akkreditirten Mitglieder des diplomatischen Corps als Richtschnur genommen werden. Der gestrige Abend war dem Empfang der auswärtigen Delegirten seitens der Kommunalbehörde auf dem hiesigen Rathhause gewidmet. Nachdem der Bürgermeister Anspach, von sämmtlichen Mitgliedern des Gemeinderathes umgeben, die Gäste individuell am Eingange des prachtvollen, mit den Flaggen sämmtlicher vertretenen Nationen geschmückten Saales begrüßt hatte und dieselben sich dort allmälig versammelt hatten, hielt derselbe nachstehende Rede:

„Meine Herren! Wenn es einen Gedanken giebt, welcher sämmtliche wahren Freunde der Humanität erfreuen muß, dann freilich ist es derjenige, welcher bei der morgen in unserer anmuthigen Hauptstadt zu eröffnenden Ausstellung maßgebend war. In der That kann es kein rührenderes, kein großmüthigeres Unternehmen als die an sämmtliche Nationen gerichtete Einladung geben, mittels eines brüderlichen Wettkampfes zu zeigen, was jede derselben zum Schutze, zur Erhaltung des menschlichen Lebens zu Stande gebracht hat. Scheint es nicht, meine Herren, als ob der Boden unseres Vaterlandes sich besonders für den heute verwirklichten Plan eignet? Das auf ewige Zeiten neutrale Belgien hat sich nie in die Konflikte zu mischen, welche jenseits seiner Landesgrenzen entstehen können. Die Rolle des Landes beschränkt sich alsdann darauf — wie es dieselbe in der Vergangenheit auffaßte — Ruinen wieder aufzurichten und Wunden zu heilen. Verdiente es daher die Ehre nicht, ein Werk auszuführen, welches bereits seitens der öffentlichen Meinung beifällig aufgenommen ist? Und als wir sahen, wie die größten und edelsten Nationen der Welt die an sie gerichtete Einladung beantworteten, als wir sahen, wie in allen diesen großen Reichen die höchstgestellten, die sowohl durch ihre Stellung als durch ihre Talente hervorragendsten Persönlichkeiten die Leitung dieser herrlichen Bewegung in die Hand nahmen, da haben wir diese einmüthige und bereitwillige Zustimmung so zu sagen als eine Belohnung Belgiens, als einen werthvollen Beweis der Achtung betrachtet, welche durch den Frieden, die Ordnung, die Wohlfahrt gerechtfertigt wird, deren Früchte das Land seit langen Jahren genießt. In der That weiß man auswärts, daß die Grundlagen unserer Einrichtungen unverwüstlich sind, denn sie beruhen auf der Zustimmung und der Liebe sämmtlicher Bürger; man weiß ebenfalls, daß, wenn auch in Belgien die Parteikämpfe heftig, leidenschaftlich, wie bei allen sich selber regierenden Völkern, sein können, bei uns nur Ein Willen herrscht, sobald es sich um unsere konstitutionellen Freiheiten, unsere nationale Unabhängigkeit handelt. Dann giebt es nur eine einzige Partei, um dieselben unter dem Schutze und der Mitwirkung des meistgeliebten des populärsten der Könige zu vertheidigen. Diese Sammlung so zahlreicher, verschiedener, nach dem nämlichen Zwecke zielender Gegenstände wird den Stoff eines großartigen, wechselseitigen Unterrichts bieten, welcher die Berathungen des Kongresses nach allen Seiten hin beleuchten wird. Dies wird den Endzweck, die Krönung unseres Werkes bilden. Jede Nation wird aus dem Genie, aus der Erfahrung aller anderen Völker Nutzen ziehen und so wird der Fortschritt zu Tage treten, welchen unsere Bestrebungen gefördert haben werden. Die gemeindliche Verwaltung schätzt sich glücklich, meine Herren, Sie in diesem der Volksfreiheit gewidmeten Palast willkommen heißen zu können; sie wendet sich dabei besonders an Diejenigen, welche ihren Herd, ihr Vaterland verließen, um uns ihre Mitwirkung angedeihen zu lassen. Die Verwaltung sprach Ihnen soeben von der Größe unseres Unternehmens: sie kann Ihnen für dessen Erfolg haften. Was schon gut und nützlich ist, muß gelingen."

Und die Beifallsrufe, durch welche die Rede des Bürgermeisters wiederholt unterbrochen wurde, ertönten von Neuem. Nicht weniger sympathisch wurde die nachstehende Rede des hanseatischen Ministerresidenten Herrn Dr. Krüger aufgenommen:

„Meine Herren", sagte der erste stellvertretende Vorsitzende des Komites, „ich hege die Ueberzeugung, der getreue Dolmetscher sämmtlicher Delegirten zu sein, wenn ich dem Herrn Bürgermeister meine tiefe Erkenntlichkeit für die Liebe seitens der Stadt Brüssel den Delegirten der auswärtigen Komites bereitete Aufnahme, sowie unseren herzlichsten Dank für die Mitwirkung darbringe, welche sie dem Werke der internationalen Ausstellung so edelmüthig verlieh. Die Hauptstadt Belgiens wird eine sehr gerechtfertigte Genugthuung bei der Eröffnung, in ihrem Schooße, unter dem erlauchtesten Schutze und durch die aufgeklärte und kräftige Initiative ihrer hervorragendsten Bürger, einer wirkich einzig dastehenden Ausstellung empfinden. In der That umfaßt und konzentrirt dieselbe sämmtliche zur Entwickelung der Wohlfahrt, der Humanität gemachten Versuche, sämmtliche Versuche, welche alle Nationen vereinen und die wichtigste Aufgabe, den größten Sieg unseres Jahrhunderts bilden. Meine Herren, wenn diese gemeinschaftliche Arbeit, die heute Morgen von unserem ehrenwerthen Vorsitzenden zum Ausdruck gebrachten Hoffnung gemäß, den Ausgangspunkt internationaler permanenter Einrichtungen bilden möchte, dann wird sich sowohl bei der jetzigen Generation als bei künftigen Geschlechtern die Erinnerung an die großmüthige Unterstützung ihrer ersten Schutzfrau, der edlen und gastfreundlichen Stadt Brüssel nie verwischen."

Die Anwesenden verbreiteten sich nun in den prachtvollen Räumen des Rathhauses, in welchen sich das Musikcorps der städtischen Feuerwehr hören ließ, und wo an zwei Buffets den Gästen Erfrischungen verabreicht wurden. Unter den Anwesenden befanden sich die Staatsminister und fast sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, die fünf deutschen Delegirten u. s. w. Erst nach Mitternacht gab das Orchester das übliche Zeichen zum Aufbruch, indem dasselbe das belgische Volkslied anhob.

Heute ging nun die feierliche Eröffnung der Ausstellung vor sich. Zu diesem Zwecke versammelten sich bereits eine Stunde vorher sämmtliche Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Mitglieder des belgischen Komites, die auswärtigen Delegirten u. s. w. in dem mit den Flaggen der europäischen Staaten, sowie den Wappen des Reiches und der belgischen Provinzen geschmückten Vorportale des Gebäudes. Einige Augenblicke später traten der Ehrenpräsident, der Graf von Flandern, und dessen Gemahlin in die Räume des improvisirten Ausstellungspalastes. Um 2 Uhr kündigte das Trompetengeschmetter der speziellen Corps der Bürgerwache, welche bis zum Schlosse Spalier bildeten, das Herannahen der Allerhöchsten Herrschaften an. Während Ihre Maj. von den Anwesenden mit lautem Jubel begrüßt wurden, trat der allgemeine Präsident, General Renard, vor und bot Ihrer Majestät der Königin einen prachtvollen Blumenstrauß dar. Se. königl. Hoheit der Graf von Flandern dankte seinerseits dem König im Namen der Aussteller für dessen wohlwollende Unterstützung, durch welche der Erfolg des Ausstellungswerkes gesichert wurde. Se. Maj. erwiderte mit den einfachen Worten: „Ich erkläre die Ausstellung für eröffnet." Nun hielt der Vorsitzende des Ausstellungskomites, Herr Warocquié, die eigentliche Eröffnungsrede. Dieselbe enthält eine gedrängte Uebersicht der Genesis der Ausstellung und erwähnt in schwungvoller Sprache die Mitwirkung des Auslandes zu der nunmehr fertig dastehenden Riesenarbeit.

Der König dankte den Mitgliedern des Komite's auch im Namen J. Maj. der Königin. „Mit großer Befriedigung", fügte der Landesherr hinzu, „habe ich von der vorzüglichen Aufnahme des von Ihnen an die auswärtigen Nationen ergangenen Aufrufes Kenntniß genommen. Mit nicht weniger Genugthuung habe ich gesehen, daß die fremden Staatsoberhäupter sich bei Ihrem Werke in so hohem Maße betheiligten. Ich schätze mich glücklich, daß dieses Werk in meinem Lande zu Stande gebracht wurde; denn ohne Zweifel wird dasselbe gedeihliche, werthvolle Ergebnisse erzeugen. Die Gesunheitslehre hat große Fortschritte gemacht. Möchten dieselben einmal ausgedeutet werden, dann dürfen wir auch eine Verminderung der epidemischen Krankheiten und, als eine weitere Folge, die Verlängerung des menschlichen Lebens erwarten. Diesem Ergebnisse dürfen wir bereits jetzt entgegensehen, und indem Sie dazu, meine Herren, die Mittel sammelten, haben Sie gewiß eine gute That verrichtet."

Im Augenblicke, wo der König zur Eröffnung der Ausstellung schreiten sollte, wurde Sr. königl. Hoh. dem Grafen von Flandern nachstehender Drahtbericht Ihrer Maj. der deutschen Kaiserin aus Koblenz übergeben:

„Je tiens à m'associer aux félicitations qui vous sont offertes à l'occasion d'une oeuvre dont la réussite favorise la tâche humanitaire de notre époque et fait honneur à l'hospitalité de votre patrie. Vous connaissez tout mon intérêt pour cette belle entreprise.

Augusta."

Freudig von diesem Beweis der Theilnahme Ihrer Majestät überrascht, befahl Se. königl. Hoh. die unmittelbare Mittheilung des Drahtberichts an die anwesenden Journalisten.

Nachdem Hr. Warocquié seine Rede vollendet hatte, zogen sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in den für dieselben im Ausstellungsgebäude prachtvoll hergestellten Saal zurück, um danach die sehr stattliche Sammlung in Augenschein zu nehmen. Heute Abend wird große Hoftafel stattfinden, wobei sämmtliche Komitemitglieder und auswärtige Delegirten zugezogen sind. Morgen sind die Delegirten zu einem Festessen bei Sr. Hoh. dem Grafen von Flandern geladen. Für Mittwoch veranstaltet die städtische Verwaltung ein Banket auf dem Rathhause. Donnerstag sind die auswärtigen Gäste zu einer Abendunterhaltung bei dem belgischen Komitemitgliede Montefiore und Freitag seitens Herrn Warocquié zu einem Ausfluge nach dessen Hüttenwerken in Mariemont geladen. Kurz, die belgische Gastfreundschaft bethätigt sich glänzend.

— 29. Juni. Die anläßlich der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen am 26. d. Mts. veranstaltete Hoftafel ist glänzend verlaufen. Unter den Anwesenden bemerkte man sämmtliche Staatsminister, verschiedene sonstige hochgestellte Persönlichkeiten des Landes, die auswärtigen Delegirten u. s. w. Während der zwangslosen Unterhaltung, welche sowohl vor als nach dem Diner stattfand, unterhielten sich Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre k. Hoheiten der Graf und die Gräfin von Flandern mit verschiedenen, namentlich auch mit den deutschen Gästen, wobei die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vielfach an das Fest des Tages anknüpfend sich nach einzelnen Gegenständen erkundigten. Auch unterhielt der König sich während längerer Zeit mit dem ebenfalls anwesenden Industriellen Hrn. Fr. Krupp von Essen. Der allgemeine Anblick der Versammlung mit ihren zahlreichen bunten Uniformen war glänzend. So bemerkte man neben den rothen und grünen Uniformen einzelner englischen und russischen Delegirten Lord Spencer in einem schwarzen mit weißen Spitzen garnirten und mit Diamantknöpfen besetzten Sammetanzug. Nicht unbemerkt blieb es, daß einige belgische Würdenträger, ebenso wie schon am Morgen bei der Eröffnungsfeier, das große Band des preuß. Rothen Adlerordens ausschließlich angelegt hatten. Ebenso trugen die Königin und die Gräfin von Flandern die prachtvollen Blumenbouquets, ein rothes Kreuz auf weißem Felde vorstellend, welche Ihre Maj. und Ihre kgl. Hoh. während des Tages beim Betreten der deutschen Abtheilung seitens des Generals v. Etzel und des württembergischen Präsidenten Dr. v. Steinbeis dargereicht wurden. Die Hohen Damen waren durch diese Aufmerksamkeit sichtbar erfreut. Uebrigens beschränkten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften am 26. d. M. vorläufig darauf, die Abtheilung des deutschen Reiches im Großen und Ganzen zu besichtigen. Hierbei nahmen die Hohen Besucher ganz besonders die nach den Angaben Ihre königl. und kaiserl. Hoheit der Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen konstruirte Baracke für verwunderte Krieger, ferner die Kanalisationen von Berlin und Danzig, sowie die württembergische Albwasserversorgung in Augenschein und ließen sich diese Gegenstände eingehend erklären, wie die Erlauchten Gäste überhaupt vielfaches Interesse für die von Deutschland ausgestellten Gegenstände verriethen. Leider mußten die Erlauchten Herrschaften, denn die Stunde war inzwischen sehr vorgerückt, die Besichtigung unterbrechen, doch geruhten Ihre Maj und und Ihre k. Hoh. einen ferneren Besuch in Aussicht zu stellen. Beim Verlassen der deutschen Abtheilung verabschiedeten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aufs Huldreichste von den anwesenden Komitemitgliedern, wie dieselben überhaupt vom hiesigen Hofe sichtbar ausgezeichnet werden.

Das gestern Abend den fremden Delegirten Seitens des Zentral-Komite's angebotene Festessen schloß den Reigen der anläßlich der Eröffnung der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege u. s. w. veranstalteten amtlichen Festlichkeiten, wenigstens auf heimischer Seite, da die auswärtigen Delegirten gerade heute Mittag dem Zentral-Komite ein Dejeuner im Hotel Bellevue darbieten. Wie am 25. l. M. bildete auch gestern Abend der prachtvolle große Saal im Rathhause mit dessen einfacher und doch so stolzer Ausstattung die Feststätte. Auch jetzt waren die mächtigen Nischen durch Trophäen der Flaggen sämmtlicher vertretenen Staaten ausgefüllt. Nur waren jetzt als weiterer Schmuck noch zahllose kostbare Pflanzen und Blumen hinzugetreten. Einige Russen und Engländer, sowie den Vorsitzenden General Renard etwa ausgenommen, hatten fast alle Uniformberechtigten den einfachen schwarzen Frack angelegt, mit welchem der zwanglose heitere Ton, welcher während des Festes herrschte, harmonirte. Ein Uförmiger Tisch mit 160 Gedecken füllte den mächtigen Raum aus. Zur Rechten des Präsidenten hatte der Bürgermeister Anspach, zur Linken desselben General v. Etzel, gegenüber Herr Dr. Krüger Platz genommen. Nach englischer Sitte zeigte beim Dessert ein hinter dem Vorsitzendenden postirter Trompeter an, daß nunmehr die Reihe an die Toaste kommen würde, welche sich aber eigentlich nach der vorher vereinbarten Ordnung nur auf zwei beschränken sollten. General Renard, als allgemeiner Vorsitzender, sollte Trinksprüche auf die Souveräne, die Präsidenten und Komité's auswärtiger Mächte ausbringen, während der ehemalige Lordmayor Londons, Herr Benjamin Philips, im Namen der fremden Komité's antworten sollte. Vor Allem gedachte General Renard selbstverständlich des Landesherrn Belgiens, „des treuen Schirmherrn der belgischen Staatseinrichtungen, des lebendigen Banners des Landes", sowie der übrigen Mitglieder der Herrscherfamilie. Die zweite Tischrede des Vorsitzenden wurde, wie General Renard sich ausdrückte, durch Ehrerbietung und Erkenntlichkeit eingeflößt. „Dieselbe", fuhr Redner weiter fort, „gilt den auswärtigen Mächten, von welchen wir so zahlreiche Beweise der Sympathie empfingen, indem dieselbe unserem Unternehmen ihren hohen Schutz angedeihen ließen. Ich bitte die anwesenden fremden Delegirten, ihren Monarchen den Ausdruck unserer Ehrerbietung und unserer Erkenntlichkeit verdolmetschen zu wollen. Ich werde sie außerdem bitten, den Kronprinzen, welche geruht haben, sich an die Spitze der Komite's zu stellen, diesen Ausdruck zu überbringen. Ich wiederhole, was bereits seitens einer höher stehenden Persönlichkeit gesagt wurde, daß es herzerhebend ist, zu sehen, daß diese Prinzen sich den Gelehrten und Männern angereiht haben, welche dem Unternehmen ihre Mitwirkung zur Sicherung seines Wohlgelingens angedeihen ließen." Diese Worte wurden seitens sämmtlicher Anwesenden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Zum dritten Male ergriff General Renard das Wort und zwar diesmal, um den Mitgliedern der fremden Komite's, welche für uns keine Fremden mehr sind, wie Redner hinzufügte, einen Toast zu widmen. Ein herzliches „auf Wiedersehen" bildete den Schluß dieser Rede.

Es folgte nunmehr die Erwiderung des Herrn Philips, und zwar in englischer Sprache. Er dankte Belgien im Namen der sämmtlichen Delegirten für die denselben erwiesene glänzende Gastfreundschaft, indem er die belgische Nation „in dieser ehrwürdigen Stätte der Freiheit" hochleben ließ.

Wir glauben bereits heute hervorheben zu müssen, daß die Abtheilung des deutschen Reiches schon gestern bei der Eröffnungsfeier fertig dastand. Dieselbe bildet eine der beträchtlichsten des Ganzen, obwohl von keinem Komite die im Ausstellungsprogramm gezogene Grenze strenger als gerade bei dieser Sektion eingehalten ist. Die gediegene, prunklose und doch so äußerst geschmackvolle Dekoration, ein Werk des Herrn Pflaume aus Köln, dessen Gewandtheit sich auch hier glänzend bewährte, verleibt dem Ganzen außerdem einen sehr anmuthigen, würdevollen Anblick. Ebenso bemerken wir, daß sich der Verkehr zwischen den Delegirten der verschiedenen Nationen schon unmittelbar zu einem herzlichen und angenehm berührenden gestaltete.

(R.= u. St.=A.)

Lokales und Provinzielles.

Posen 8. Juli.

— Der Weihbischof Janiszewski ist gestern Abend von Gnesen hier angekommen. Ein Theil unserer katholischen Einwohner ging ihm vor das Warschauer Thor entgegen. Heute soll bekanntlich Herr Janiszewski gerichtlich vernommen werden.

— Aus Galizien geht uns ein Schreiben des ruthenischen Ortsschulraths von Krzywenkie zu, worin der Vorsteher desselben in seinem und seiner Landsleute Namen uns seinen Dank dafür ausspricht, daß wir in mehreren Leitartikeln „auf Grund unumstößlicher Thatsachen" das Verfahren der Polen gegen die Ruthenen beleuchtet und „die polnische Wirthschaft, welche überall ausposaunt, daß sie uns (die Ruthenen) brüderlich behandelt", ausführlich dargelegt haben. Der ruthenische Ortsschulrath ersucht uns zugleich, ein Faktum zu veröffentlichen, welches sich erst im vorigen Monate ereignet hat und eine nette Illustration zu der „Gleichberechtigung" der ruthenischen Sprache im Gericht und amtlichen Verkehr giebt, von welcher der „Dziennik Poznanski" und nach ihm auch der Graf Kwilecki mit solcher Emphase geredet haben. Das Faktum ist Folgendes: Auf ein geschäftliches Schreiben, welches der Ortsschulrath (d. h. Schulvorstand) von Krzywienke in ruthenischer Sprache an den Kreisschulrath (eine Behörde) von Tarnopol richtete, erhielt derselbe in polnischer Sprache wörtlich folgende Antwort:

K. K. Kreisschulrath. L. 1143 t. wird hiermit dem Ortsschulrathe von Krzywienke mit der Benachrichtigung zurückgesandt, daß die amtliche Sprache der Schulbehörden die polnische ist. Daher wird der Ortsschulrath beauftragt, sowohl den beifolgenden Rechenschaftsbericht wie auch alle übrigen Schriften in Zukunft in der amtlichen (?) Sprache vorzulegen. Tarnopol, 1. Juni 1876. Lachowski.

Man ist förmlich überrascht, mit welcher Kühnheit hier eine polnische Behörde dem österreichischen Staatsgrundgesetz, nach welchem die polnische, ruthenische oder deutsche Sprache in Galizien in amtlichen Verkehr angewandt werden kann, ins Gesicht schlägt und einer ruthenischen Gemeinde gegenüber, in der kein einziger Pole wohnt, die polnische Sprache für „amtlich" erklärt. Auf diese Weise sucht man die „gleichberechtigten" slavischen „Brüder" in Galizien zu polonisiren und wenn sie widerstreben, zu chikaniren. Der Ortsschulrath von Krzywenkie hat daher ein zweites Schreiben an den Kreisschulrath von Tarnopol gerichtet, worin er gegen den Erlaß desselben protestirt und in 6 Punkten sein unumstößliches Recht nachweist, in ruthenischer Sprache zu korrespondiren. Der Ortsschulrath beruft sich in diesem Schriftstücke, welches uns in der Kopie vorliegt, darauf, daß die Gemeindemitglieder sämmtlich Ruthenen sind, ferner beruft er sich auf die österreichischen Staatsgesetze sowie auch darauf, daß er keine untergeordnete Behörde, sondern nur ein Kollegium von Gemeindemitgliedern sei und daß er, im Falle seine Beschwerde nicht berücksichtigt werden sollte, sich an das Kultusministerium in Wien wenden werde.

Man stelle sich das Geschrei des hiesigen „Dziennik“ und seiner Gesinnungsgenossen vor, wenn eine preußische Behörde ein Schriftstück zurückweisen wollte, das in polnischer Sprache verfaßt ist! Aber den „Civilisatoren“ und „Kulturträgern“ in Galizien ist so etwas schon erlaubt, sie dürfen sich diese Uebergriffe gegen die Ruthenen herausnehmen, weil die Stimmen der letzteren bis jetzt ungehört verhallten, so daß die polnische Presse die Lage der Ruthenen als „paradiesisch“ bezeichnen konnte.

((**Ostrowo**, 6. Juli. [Kommunales. Unglücksfall. Landwehrfest.] Die Klagen über die Höhe der Kommunalabgaben in unserer Stadt werden immer lauter, und trotzdem haben wir für das nächste Jahr noch eine recht ansehnliche Steigerung derselben zu erwarten, so die Kommunalbeiträge in Verbindung mit den Schulbeiträgen nahe an 300 pCt. der Staatssteuern betragen werden. Dieser Umstand hat bereits Manchen, der an Ostrowo nicht gebunden ist, dazu bewogen, den hiesigen Ort zu verlassen. — Vor einigen Tagen ist in Staborowice im hiesigen Kreise der 3jährige Sohn des dort wohnenden Windmüllers, welcher aufsichtslos in der Nähe der arbeitenden Windmühle spielte, von einem der Mühlenflügel erfaßt und sofort getödtet worden. — Das Stiftungsfest des hiesigen Landwehrvereins ist am 2. d. M. im hiesigen Schießhausgarten gefeiert worden. Obwohl die Betheiligung der Mitglieder eine ziemlich rege war, ist doch wegen des vorher stattgefundenen anhaltenden Regens die sonst immer durch allseitige Betheiligung zum Volksfest gewordene Feier diesmal leider sehr gestört worden. Auch schien das vor Beginn des Festes einem Kameraden gegebene Grabgeleite die Feststimmung der Mitglieder etwas niedergedrückt zu haben.

σ **Meseritz**, 5. Juli. [Schwurgericht. Jahrmarkt.] Die zweite Schwurgerichtsperiode, deren Sitzungen unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Hülse aus Wollstein über zwei volle Wochen gedauert haben, ist nunmehr beendet. Der Staatsanwalt Heinemann aus Posen vertrat den hiesigen Staatsanwalt, welcher beurlaubt ist. Es kamen im Ganzen 25 Sachen zur Verhandlung und zwar: 2 wegen Kindesmord, 4 wegen einfacher und schwerer Diebstähle, 8 wegen fahrlässigen und wissentlichen Meineid und Theilnahme daran, 1 wegen Straßenraub, 2 wegen betrügerischen Bankerotts und Theilnahme daran, 1 wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, 2 wegen Mordes resp. versuchten Mordes, 1 wegen Bigamie, 1 wegen gemeingefährlichen Verbrechens, 1 wegen Widerstand gegen einen Forstbeamten, 1 wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges und 1 Sache wegen Brandstiftung und Sachbeschädigung. — Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt (sogenannte Gesindemarkt) war, was eine Seltenheit ist, von gutem Wetter begünstigt. Der Verkehr war ziemlich lebhaft, sowohl auf dem Vieh-, wie Krammarkt. Die Krämer erklärten sich über alle Erwartung befriedigt.

♂ **Pinne**, 7. Juli. [Feuer.] Montag, den 3. d. M. brach in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Daleszinko Feuer aus und äscherte das dem Eigenthümer Silbernagel gehörende, erst im vorigen Jahre neuerbaute und noch nicht versicherte massive Wohnhaus ein, so daß nichts als die kahlen Mauern davon übrig blieben. Silbernagel war zur Zeit mit seinen Angehörigen auf dem Felde beschäftigt und traf bei seinem Herzueilen sein sämmtliches Mobiliar bereits geborgen, welches durch die Hilfe der rasch zur Stelle geeilten Mitbewohner des Dorfes geschehen war. Die einzige auf der Brandstelle erschienene Feuerspritze des Dom. Lubosz hat es vermocht, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Wie so oft ist auch hier das Spielen mit Zündhölzchen seitens unbeaufsichtigter Kinder Schuld an dem Brande. Silbernagel hatte seinem Einwohner ein Ziegenställchen aus Holz dicht am Hause erbaut und in diesem spielte am gedachten Tage der dem Einwohner gehörende 5 Jahr alte Knabe mit Zündhölzchen. Er zündete die im Stalle befindliche Streu an, lief zu der allein im Zimmer beschäftigten Mutter und sagte: Mutter der Stall brennt! Diese achtete in ihrer Arbeit nicht auf die Worte bis die hochaufschlagende Flamme sie hinaustrieb. Die im Stalle befindliche Ziege ist verbrannt.

Bromberg, 6. Juli. Der Einwohner und Zimmergeselle Krüger in Glinke, welcher am Sonnabend Abend bei dem durch Blitzschlag entstandenen Brande des Lamprecht'schen Hauses schwere Brandwunden erlitten, ist gestern seinen Wunden erlegen. (Br. Z.)

Vermischtes.

* **Berlin**, 7. Juli. [Flora-Lotterie.] Von gestern Mittag 12 Uhr bis heute Mittag 12 Uhr wurden folgende größere Gewinne gezogen: Im Werthe von 15.000 Mark der zweite Hauptgewinn (großes silbernes Tafelservice) Nr. 218,163. Im Werthe von 3000 M. Nr. 125,912. Im Werthe von 1500 Mk. Nr. 42,806. Im Werthe von 300 Mk. Nr. 28,671. 37,102 202,425. Im Werthe von 50 M. Nr. 1111. 5438. 5634. 7627. 15,984. 31,480. 38,312. 51,351. 54,865. 71,911. 72,533. 101,910. 146,064. 199,788. 209,177. 215,637. 228,265. 246,709. 248,663.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Jugenheim, 7. Juli. Der Kaiser Alexander von Rußland ist heute früh um 9 Uhr von hier abgereist.

Pest, 6. Juli. In den Motiven des Gerichtsbeschlusses wegen der Verhaftung Miletic's wird, wie der „Pester Lloyd“ meldet, eingehend dargelegt, daß die Immunität Miletic's als Abgeordneter während der Vertagung des Reichstages nicht berücksichtigt werden konnte. Es handelt sich, demselben Blatte zufolge, bei der Verhaftung keineswegs um einen Preßprozeß. — Wie der „Pester Korrespondenz“ aus Wien gemeldet wird, fand gestern zwischen dem Grafen Andrassy und den ungarischen Ministern eine Konferenz statt. Ueber die Endziele der auswärtigen Politik herrscht, derselben Korrespondenz zufolge, zwischen der ungarischen Regierung und dem Grafen Andrassy vollständige Uebereinstimmung und ebenso volle Klarheit bezüglich der demnächst stattfindenden Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland in Reichstadt.

Paris, 6. Juli. Wie der „Agence Havas“ aus Ragusa gemeldet wird, hat der Gouverneur von Scutari die Nachricht dorthin gelangen lassen, daß sich ungefähr 1500 Miriditen mit den Türken verbunden haben und gegen die Montenegriner marschiren. Die Montenegriner hatten gestern bei Valemia im Distrikt Bagnani ein Bivouak bezogen. — Die Regierung hat den Zinsfuß für Schatzkammerscheine, deren Verfallzeit 1 Jahr nicht übersteigt, auf 1 pCt. festgesetzt; der Zinsfuß für Schatzkammerscheine mit längerer Verfallzeit bleibt unverändert.

Brüssel, 6. Juli. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist heute Abend 10 Uhr 45 Min. von Scheveningen hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König von Belgien, dem Grafen von Flandern und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Morgen gedenkt Se. k. k. Hoheit die internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen zu besuchen.

Rom, 6. Juli. Der „Agenzia Stefani“ zufolge ist die Nachricht der „Gazzetta del Popolo“ daß der König Viktor Emanuel einen Spezialgesandten des Präsidenten Mac Mahon empfangen habe, unbegründet.

Alexandrien, 7. Juli. Zwei Regimenter egyptischer Truppen werden heute nach Konstantinopel abgehen.

Washington, 7. Juli. Hier eingegangene offizielle Nachrichten aus dem Süden bestätigen die bereits gemeldete Niederlage des Generals Custer in ihrem vollen Umfange. — Der an Stelle Bristow's zum Schatzsekretär ernannte Senator Morill wird heute sein Amt antreten.

Versailles, 7. Juli. In der heutigen Kammersitzung rief die Berathung über die Wahl des Bonapartisten Peyrusse heftige Angriffe Cassagnac's (eines Bonapartisten) gegen das Ministerium hervor, welche der Minister des Innern zurückwies und gegen die Aeußerung Cassagnac's über ein zwischen den Bonapartisten und Legitimisten bestehendes Einverständniß protestirte. Der Legitimist Keller antwortete mit der Erklärung, daß ein Einverständniß nur auf dem Boden der Abwehr sozialer Prinzipien bestehe. Die Wahl Peyrusse's wurde mit 334 gegen 139 Stimmen für ungültig erklärt und die Kammer auf Montag vertagt.

Wien, 7. Juli. Der österreichische Kaiser und Graf Andrassy reisen heute nach Reichstadt ab, wo Kronprinz Rudolf bereits eingetroffen ist. Die Meldung der „Lemb. Gaz.-Nar.“ von einer Berufung Potocky's zum angeblichen Nachfolger Andrassy's ist ohne die geringste thatsächliche Unterlage.

Wien, 7. Juli. Die „Pol. Korr.“ meldet aus der Herzegowina: „Die Montenegriner bivakirten vorgestern in Bilemya, rückten gestern gegen Gaczko Corrita und Nevesinje vor und sollen in Nevesinje eingerückt sein. Der Fürst von Montenegro wäre gestern Abends in Gaczko eingetroffen, wo ein starkes türkisches Corps verschanzt steht. Das Blatt bestätigt, daß 1500 Miriditen gegen Montenegro kämpfen, und daß eine heftige Bewegung unter den katholischen Bosniaken gegen die serbischen Eroberungsabsichten sich geltend macht, deren Absicht es ist, den österreichischen Schutz anzurufen.

(Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der heutigen Morgen-Nummer enthalten.)

Samter, den 6. Juli 1876.

Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, daß der Abgeordnete, Professor Virchow, die unter dem 29. Juni cr. von mir brieflich an ihn gerichtete Entgegnung auf die Kritik, der derselbe in seiner Rede in der 75. Sitzung des Abgeordnetenhauses, mein Rundschreiben an meine Herren Kollegen bezüglich der bevorstehenden Wahlen und einer zu bildenden „Partei Bismarck“ unterzogen hat, in irgend einer Zeitung veröffentlicht hätte. Der ihm von mir gestellten Alternative gemäß muß ich sonach annehmen, daß Herr Professor Virchow mir die Veröffentlichung meines Schreibens an ihn überlassen will, und erlaube mir deshalb, eine Abschrift desselben mit der Bitte um gütige Aufnahme in Ihrem geschätzten Blatte anbei ganz ergebenst zu übersenden.

v. Knobloch,
Königl. Landrath des Kreises Samter.

An
die Redaktion der Posener Zeitung
zu Posen.

Samter, den 29. Juni 1876.

An den Abgeordneten
Herrn Professor Virchow
Hochwohlgeboren
Berlin.

Sehr verehrter Herr Professor!

Gestatten Sie mir, Ihnen meinen ergebenen Dank dafür auszusprechen, daß Sie in Ihrer Rede als Abgeordneter in der 75. Sitzung des Abgeordnetenhauses das von mir an meine Herren Kollegen gerichtete Rundschreiben bezüglich der bevorstehenden Wahlen zum Gegenstande Ihrer Kritik gemacht haben. Ich verwahre mich ausdrücklich dagegen, als ob das ironisch gemeint sein könnte. Nein, verehrter Herr Professor, ich fühle mich in der That Ihnen aufrichtig zu Dank verpflichtet, weil Ihre Kritik wesentlich dazu beigetragen hat, das zu erreichen, was ich mit meinem Rundschreiben an meine Herren Kollegen gerade beabsichtigt habe. — Es war mein Wunsch, meiner persönlichen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer zu bildenden „Partei Bismarck“ möglichst große Verbreitung im Lande zu verschaffen. Bei der Erwägung, auf welche Weise dies wohl zu erreichen, bin ich zu dem Resultat gekommen, daß dies auf dem von mir gewählten Wege am besten geschehen könnte. Ich mußte mir sagen, daß ein etwaiger Versuch, diese meine persönliche Ueberzeugung durch Versendung eines Flugblattes — wenn auch in noch so vielen Exemplaren — in weitere Kreise zu tragen, keinen großen Erfolg haben würde, weil die von einem politisch ganz unbekannten Mann ausgesprochene Meinungsäußerung kaum sonderliche Beachtung gefunden haben würde. Aus demselben Grunde dürfte ich mir auch keinen Erfolg für meinen Zweck versprechen, wenn ich mein Wahlprogramm durch die Tagesblätter hätte veröffentlichen wollen, zumal, abgesehen davon, daß Tagesblätter doch immer nur ihren beschränkten Leserkreis haben, es mir auch sehr zweifelhaft gewesen wäre, ob Tagesblätter mit größerem Leserkreis sich zur Aufnahme meines Wahlprogramms hätten bereit finden lassen. Diese Wege also hätten nicht zur Erreichung meines Zweckes führen können, wohl aber glaubte ich hoffen zu dürfen, daß, wenn ich meine Absicht in das Gewand der Wahlagitation eines Landraths kleidete, die liberalen Zeitungen sich der Sache bemächtigen, die Lärmtrommel rühren und dadurch meiner Ansicht die gewünschte öffentliche Verbreitung geben würden. Nun! ich habe mich ja in dieser Hoffnung nicht getäuscht und sie ist durch Ihre Rede in dem Abgeordnetenhause weit über Erwarten mit Erfolg gekrönt worden. Deshalb, sehr verehrter Herr Professor, ich wiederhole es, haben Sie mich zu Dank verpflichtet.

Daß liberale Zeitungen mein Wahlprogramm billigen sollten, habe ich natürlich nicht erwartet, vielmehr sehr wohl vorausgesehen, daß ich mir Mißbilligung, Zorn und Spott ihrerseits zuziehen würde; und wenn Sie, verehrter Herr Professor, einen Mann, der den Muth hat, Mißbilligung, Zorn und Spott der gesammten liberalen Partei wissentlich auf sich zu ziehen, für einen zweiten Arnold Winkelried erklären, dann habe ich allerdings etwas von der Gesinnung Arnold Winkelried's in mir gehabt, was mich zu jenem Schritt veranlaßt hat, so sehr Sie, Herr Professor, das auch bezweifeln zu müssen meinen. Daß Sie sonst noch ein wenig unglimpflich mit mir umgehen, nehme ich Ihnen nicht weiter übel. — Sie haben ja die Gewohnheit, so oft über Dinge zu sprechen, die Sie nicht verstehen und über Verhältnisse zu urtheilen, die Sie nicht kennen; warum sollten Sie sich da scheuen, über einen Ihnen unbekannten Mann abzuurtheilen und, um seine Ihnen mißliebige Handlungsweise zu verdächtigen, ihm dafür Motive unterzulegen, die ihm fern liegen und die Sie selbst ihm vielleicht nicht einmal zutrauen würden, wenn er sich der Ehre Ihrer persönlichen Bekanntschaft rühmen könnte, oder wenn Sie überhaupt irgend eine Kenntniß von ihm und seinen persönlichen Verhältnissen hätten.

Und nun nur noch zwei Worte! Das eine darüber, ob und in wie weit ein Landrath selbstständige Politik treiben darf; das andere über die Bildung einer „Partei Bismarck.“

Nicht etwa, daß ich mir einbildete, bei Ihnen, verehrter Herr Professor, ein Verständniß für meine Ansichten finden zu können, sondern weil ich mir die gewünschte Gelegenheit nicht entgehen lassen will, mich darüber öffentlich auszusprechen. Ich sage: öffentlich, denn ich setze voraus, mein Herr Professor, daß Sie diese meine Entgegnung auf Ihren öffentlichen Angriff im Abgeordnetenhause auch selbst veröffentlichen und mich der Nothwendigkeit überheben werden, dies meinerseits thun zu müssen.

Also ad 1 vindizire ich mir, trotz meiner amtlichen Stellung als Landrath, das Recht, nicht nur eine selbstständige politische Ansicht zu haben und auszusprechen, sondern auch wie jeder andere Staatsbürger und Beamte, meine politische Ansicht bei den Wahlen durch meinen persönlichen Einfluß so viel als möglich zur Geltung zu bringen, insoweit dies ohne Mißbrauch meiner amtlichen Stellung geschehen kann und so lange ich mich mit meinen politischen Ansichten mit denen der königl Staatsregierung nicht im Widerspruch zu befinden glauben darf. Von dieser Befugniß Gebrauch zu machen, halte ich nicht nur für das Recht sondern für die Pflicht eines Landraths. Ad 2 habe ich in meinem Rundschreiben an meine Herren Kollegen von der Nothwendigkeit gesprochen, eine Partei zu bilden, auf die Fürst Bismarck sich stützen, nicht aber über die er kommandiren kann. Ich sollte meinen, daß das denn doch ein Unterschied wäre, den man, wenn man ihn einsehen will, auch wohl einsehen könnte. In meinem Wahlprogramm habe ich schon angedeutet, daß ich Männer von liberaler Gesinnung keineswegs von der Partei Bismarck ausgeschlossen zu sehen wünschen würde, vielmehr habe ich die Ehre Männer zu kennen, die jetzt der liberalen Partei angehören, die ich nicht allein nicht ausgeschlossen sehen möchte, sondern die ich für sehr begehrenswerthe Mitglieder einer „Partei Bismarck“, wie ich sie mir denke — halte, weil ich nicht allein vor ihrem Scharfblick und ihrer geistigen Begabung hohe Achtung habe, sondern auch die Fähigkeit zutraue, daß sie die Nothwendigkeit zum Erlaß gesetzlicher Bestimmungen ꝛc. und deren Zweckmäßigkeit nach der ihnen inne wohnenden Kenntniß von den realen Verhältnissen und nach dem Bildungsgrad der Menschen, für die die Gesetze bestimmt sind, prüfen und, frei von Parteizwang, nicht den Werth jeder gesetzlichen Bestimmung nach der Schablone des theoretischen Liberalismus bemessen würden. Es gilt dies nicht allein von Männern, die jetzt der nationalliberalen Partei angehören, sondern auch sogar von Männern der Fortschrittspartei. Freilich nicht von Ihnen, mein geehrter Herr Professor, den ich für die Verkörperung des theoretischen Liberalismus halte.

In hochachtungsvoller Ergebenheit
v. Knobloch,
Königl. Landrath des Kreises Samter.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a M., 7. Juli. Matt. Spekulationspapiere und österreichische Bahnen meist erheblich höher, Renten matt, Russen gleichfalls höher.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 205. 10. Pariser Wechsel 80,97. Wiener Wechsel 154, 80. Bömische Westbahn 142¼. Elisabethbahn 118. Galizier 158¼. Franzosen*) 212¾. Lombarden*) 65¼. Nordwestbahn 99. Silberrente 52⅛. Papierrente 50¼. Russ. Bodenkredit 83½. Russen 1872 88¼. Amerikaner 1885 102⅝. 1860er Loose 94¼. 1864er Loose 242,20. Kreditaktien*) 110⅛. Oesterr Nationalbank 676, 50. Darmst. Bank 103. Berliner Bankverein 82¾. Frankfurter Wechslerbank 78⅝. Oest. Bank 91. Meininger Bank 76⅛. Hess. Ludwigsbahn 98⅛. Oberhessen 72⅞. Ung. Staatsloose 136, 80. Ung. Schatzanw, alt 77¾. do. do. neue 75. do, Ostb.-Obl. II. 54⅛. Centr.-Pacific 93¼. Reichsbank 153⅞.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 110⅛, Franzosen 212⅛, Lombarden 65. 1860er Loose —, Galizier —.

Wien, 7. Juli. Spekulationswerthe bei geringem Verkehr behauptet, Renten vernachlässigt. Bahnen lebhaft und höher, Bankaktien erheblich anziehend, Devisen sehr steif.

[Schlußkurse.] Papierrente 64, 65. Silberrente 68, 25. 1854er Loose —, —. Nationalbank 885, 00. Nordbahn 1815. Kreditaktien 145,20. Franzosen 274, 00. Galizier 203, 50 Kasch.-Oderb. 87, 00 Pardubitzer —, —. Nordwestb. 130, 00. Nordwestb. Lit B. —, —. London 132, 50. Hamburg 64, 10. Paris 52, 10. Frankfurt 64, 10. Amsterdam 108, 75. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 158, 00. 1860er Loose 110. 70. Lomb. Eisenb. 84, 00. 1864er Loose 129, 70. Unionbank 57, 00. Anglo-Austr. 70, 60. Napoleons 10, 46. Dukaten 6, 20. Silbercoup. 102, 25. Elisabethbahn 154, 70. Ungar. Präml. 69, 00. D. Rchsbnt. 64, 50.

Türkische Loose 16, 50.

Nachbörse: Fest. Kreditaktien 144, 30, Franzosen 274, 00, Lombarden 84, 00, Galizier —, —, Angl.-Austr. —, —, Elisabethbahn 151, 00, Napoleons 10, 50.

Paris, 6. Juli. Boulevard-Verkehr. Anleihe de 1872 104, 82½, Türken de 1865 10,50, Spanier exter.—, Egypter 195, 62½. Peruaner 16, 25. Matt.

Paris, 7. Juli. Matt, starke Verkäufe.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 67, 65, Anleihe de 1872 104,72½, Italienische 5proz. Rente 68,85, do. Tabaksaktien —, —, do. Tabaksobligationen —, —, Franzosen 525, 00, Lombard. Eisenbahn-Akt. 160, 00, do. Prioritäten 227,00, Türken de 1865 10, 27½, do de 1869 61, 00, Türkenloose 34, 25.

Crédit mobilier 147, Spanier extér. 13¼, do. intér. 12⅛, Suezkanal-Aktien 660, Banque ottomane 335, Société générale 515, Credit foncier 682. Egypter 193. — Wechsel auf London 25, 31½.

London, 7. Juli. Nachm. 4 Uhr. Konsols 93 13/16. Italien. 5proz. Rente 68¼. Lombarden 6 5/16. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9 3/16. 3proz. Lombarden - Prioritäten neue —. 5 proz. Russen de 1871 86½. 5proz. Russen de 1872 86. Silber 47. Türk. Anleihe de 1865 10 5/16. 5proz. Türken de 1869 10⅜. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105½. do. 5proz. fund. 107. Oesterreich. Silberrente —. Oesterreich. Papierrente —. 6proz. ung. Schatzbonds 75. 6proz. ungarische Schatzbonds II Emiss. —. 5proz. Pernauer 15⅝. Spanier 13¼.

Platzdiskont 1¼%.

In die Bank flossen heute 91,000 Pfd. Sterling.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 68, Hamburg 3 Monat 20, 68, Frankfurt a. M. 20, 68. Wien 13, 50. Paris 25, 45. Petersburg 29⅞.

Produkten-Course.

Köln, 7. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen, hiesiger loko 22, 00, fremder loko 22, 50, per Juli 19, 35, Nov. 20, 50. Roggen, hiesiger loko 17, 00, per Juli 14, 30, per Nov. 15, 50. Hafer loko 19, 50, per Juli 17, 60. Rüböl, loko 34, 80, per Oktober 33, 30.

Hamburg, 7. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko flau, auf Termine ruhig. Roggen loko flau, auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli 197 Br., 196 Gd., pr. September-Oktober pr. 1000 Kilo 204 Br., 203 Gd. — Roggen pr. Juli 150 Br., 149 Gd., pr. September Oktober per 1000 Kilo 156 Br., 155 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl ruhig, loko 66, pr. Oktbr. pr. 200 Pfd. 63½. Spiritus ruhig, pr. Juli 36¼, pr. Juli-August —, pr. August-Sept. 37, September-Oktober pr. 100 Liter 100 pCt. 38. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum beh., Standard white loko 13, 10 Br., 12, 90 Gd., pr. Juli 12, 90 Gd., pr. August-Dezember 13, 40 Gd. — Wetter: Gewitter.

Bremen, 7. Juli, Nachmittags. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loko 13, 10, pr. Juli 13, 30, pr. Aug. 13, 50, pr. Sept.-Dez. 13, 70. Unveränd.

Paris. 7. Juli. Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen ruhig, pr. loko —, —, pr. Juli 27, 00, pr. August 27, 50, pr. Sept.-Dezbr. 28, 25. Roggen weichend, pr. Juli —, —, pr. Juli-August —, —, pr. Septbr.-Dezbr. 28, 25. Mehl beh., pr. Juli 60, 25, pr. August 61, 00, pr. Sept.-Dezember 62, 25. Rüböl ruhig, pr. Juli 76, 50, pr. August 77, 00, pr. Sept.-Dezbr. 79, 00, pr. Januar-April 80, 50. Spiritus ruhig, pr. Juli 44, 00, pr. September-Dezbr. 47,00.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Juli. Wind: S. Barometer: 28,2. Thermometer: + 23° R. Witterung: heiß.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 194–235 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat –, Juli-August –, August-Sept. –, Sept.-Oktbr. 203,50-202,50–205,50 bz., Okt.-Nov. 203,50–205 bz., Novbr.-Dez. 205 bis 206 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 148–175 nach Qual. gef., russ. 148–153,50 ab Bahn bz., per diesen Monat 151–152 50 bz., Juli-Aug. do., August-Sept. –, Sept.-Okt. 154,50–156,50 bz., Oktbr.-Nov. 156–157,50 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 152–189 nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 155–198 nach Qual. gef., ost- und westpr. 175–185, russ. 165–185, schwed. 178–192, pomm. und meckl. 188–192 ab Bahn bz., per diesen Monat –, Juli-August 160 bz., August-Sept. –, Sept.-Okt. 153,50–154 bz., Okt.-Nov. –. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 191–225 nach Qual., Futterwaare 178–190 nach Qual. — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß – M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 63,5 bz., mit Faß per diesen Monat 62,7–62,6 bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 62,3–63 bz., Oktbr.-Nov. 63,7–5 bz., Nov.-Dez. –. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko 31 bz., per diesen Monat –, August-Sept 27,6 bz., Sept.-Oktbr. 27,9 bz., Okt.-Nov. 28,3 bz., Nov.-Dez. –. — Spiritus per 1000 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 49–49,1 bz., per diesen Monat –, loko mit Faß per diesen Monat 49–48,8–9 bz., Juli-August do., August-Sept. 49,9–6–8 bz., Sept.-Oktbr. 50,1–50 bz., Okt.-Nov. 49.3 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 29,50 28,50, Nr. 0 u. 1 27–26 Mk. Roggenmehl Nr. 0 25,50–24, Nr. 0 u. 1 23,75 bis 21,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack, per diesen Monat 23–22,90 bz., Juli-August 22,60 bz., August-Sept. 22,25 bz., Sept.-Okt. 22,40 bz., Okt.-Nov. –. (B.- u. H.-Z.)

Breslau, 7. Juli. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) schließt ruhiger, gekünd. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine –, per Juli 151 bz., Juli-August 151 bz., August-Sept. –, Sept.-Oktbr. u. Oktbr.-Nov. 156–155,50 bz., Nov.-Dez. –. — Weizen 194 B., gek. – Ctr., per Sept.-Okt. 191 B. — Gerste –. — Hafer 181 B., gek. – Ctr., per Sept.-Okt. 148 B., Oktbr.-Novbr. — — Raps 290 B., gek. – Ctr. — Rüböl ohne Umsatz, gek. – Ctr., loko 65 B., per Juli 64 B., Juli-August 63 B., Sept.-Okt. 61,50 B., Oktbr.-Nov. 62 B., Novbr.-Dezbr. 62 B. — Spiritus lest, gek. 10,000 Liter, loko 48,80 B., 48,30 G., per Juli u. Juli-August 47,60 bz. u. G., Aug.-Sept. 48 bz. u. G., Sept.-Okt. 48,30 bz. u. B. — Zink still. Die Börsen-Kommission. (B. H.-Bl.)

Marktpreise in Breslau am 7. Juli 1876.

	Pro 100 Kilogramm schwere Höchster M. Pf	schwere Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf	mittlere Niedrigst. M. Pf.	leichte Waare Höchster M. Pf.	leichte Waare Niedrigst M. Pf.
Weizen, weißer .	19 10	18 —	21 20	20 10	17 60	16 50
dito gelber .	18 30	17 20	19 80	18 90	16 60	16 40
Roggen .	17 30	16 60	15 30	15 —	14 30	14 —
Gerste .	16 20	15 50	14 70	14 10	13 80	13 30
Hafer .	19 60	19 30	18 80	18 40	17 80	17 40
Erbsen .	20 50	19 40	19 —	18 —	17 50	15 80

Rapskuchen etwas ruhiger, pro 50 Kilo, schlesische 7,60–7,80 M., September-Oktober 7,60 Mk.
Leinkuchen unverändert, pro 50 Kilo 9,80–10 M.
Lupinen in sehr fester Haltung, pro 100 Kilo, gelbe 10–11,50 Mk., blaue 10–11,60 Mark.
Thymothé nominell, pro 50 Kilogr. 36–39–42 Mk.
Heu 3,60–4,20 Mk. pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 39–40,00 Mk. pro Schock à 600 Kilogr.
Kündigungspreise für den 8. Juli: Roggen 151,00 Mk., Weizen 194,00 M., Gerste –, Hafer 181,00 M., Raps 290 M., Rüböl 64,00 M., Spiritus 47,60 M. (Br. H.-Bl.)

Stettin, 7 Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: heiß. + 21° R. Barom. 28.5. Wind SO. Weizen flau, per 1000 Kilo loko gelber 190–206 M., Galizischer 160–185 M., per Juli und Juli-August 204,50 M. bez., per September-Oktober 206–204–204,50 M. bez., per Oktober-November 206–205–205,50 M. bez. — Roggen flau, per 1000 Kilo loko inländ. 170–176 M., Russ. 145–152 M., Juli und Juli-August 147–145,50–147 M. bez., per Septb.-Oktber 152 bis 151 M. bez., Oktober-November 152,50 M. bez. und Br. — Gerste ohne Handel. — Hafer ohne Handel, per 1000 Kilo loko 160 bis 180 M., per Juli 164 M. Br., September-Oktober 157 M. Br. und Gd. — Erbsen ohne Haudel. — Mais ohne Handel. — Winterrübsen stille, per 1000 Kilo loko 284 M. bez., per Juli-August sukc. Lieferung 284 M bez., per September-Oktober 292 M. Br. 292 M. Gd. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß 65 M. Br., per Juli 62 M. bez., Juli-August 62,50 M. Br. und Gd., August-September 62,50 M. Br., per Sept.-Okt. 62 M. bez., 62,50 M. Br., Oktober-November 63 M. Br — Spiritus matt, per 10,000 Liter Prozent loko ohne Faß 48–47,90 M. bez., per Juli-August 48,30 M. nominell., Aug.-September 49–48,90–48,60 M. bez. und Br., September-Oktober 49 M. bez., Frühjahr 49,50 M. bez. — Angemeldet: 3000 Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen. — Regulirungspreis für Kündigungen: Rüböl 62 M., Petroleum fester, loko 13,50 M. bez. — Regulirungspreis 13,50 M, per September-Oktbr. 13 M bez. und Gd. (Ostsee-Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. Juli	Nachm. 2	27" 11''' 39	+ 22°7	SO 0-1	heiter, Cu
7. "	Abnds. 10	27" 11''' 00	+ 17°4	SO 0-1	heiter, St.
8. "	Morgs. 6	27" 10''' 56	+ 17°0	S 0	wolkig, St., Ni.¹)

¹) Nachts Regenmenge: 7,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Juli Mittags 0,60 Meter.
" " 7. " " 0,60 "

Berlin, 7. Juli. Die Meldungen von außerhalb hatten still und gegen vorgestern wenig verändert gelautet. Wien sandte feste Vorbörsenkurse, welche sich allmählich abschwächten. Hier blieben selbst die internationalen Spielpapiere ohne Leben, Anfangs recht fest, um die Mitte der Börsenzeit auf wiener Meldungen nachgebend. Oesterreichische Rente und Loose fest, Amerikaner beliebt, andere festverzinsliche Werthe unbelebt. Lokale Papiere durchaus geschäftslos. Einheimische Anlagenwerthe in regelmäßigem Verkehr. Valuten lebhaft, Gulden begehrt. Die Geschäftsunlust hielt bis zum Schluß an. Per Ultimo Franzosen 427–6–6,50, Lombarden 131–2–1, Kredit-Aktien 223–4–3, Diskonto 106,10–6, Laura 57,50–8, Märkisch-Westfälisches Bergwerk verlor 2, Drahtindustrie 2, Aplerbeker 1. Schluß ganz still.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 7 Juli 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104,75 bz
Staats-Anleihe	4	98,00 bz
Staats-Schldsch.	3½	98,50 bz
Kur- u. Nm. Sch.	3½	90,50 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	101,00 bz G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,80 bz
do. do	3½	93,50 bz
Cöln. Stadt-Anl.	4½	101,75 B
Rheinprovinz do.	4½	
Schldv. d. B. Kfm.	5	101,00 G
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	102,30 bz
do.	5	106,25 bz
Landsch. Central	4	95,70 bz G
Kur- u. Neumärk.	3½	85,40 bz
do. neue	3½	84,50 G
do.	4	96,00 B
do. neue	4½	101,50 bz
N. Brandbg. Cred.	4	96,00 B
Ostpreußische	3½	85,75 G
do.	4	95,50 G
do.	4½	102,20 bz
Pommersche	3½	84,50 bz
do.	4	95,30 bz
do.	4½	103,30 bz
Posensche, neue	4	95,00 bz
Sächsische	4	96,75 G
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	83,90 bz
do.	4	96,00 G
do.	4½	101,60 bz
do. II. Serie	5	107,25 bz
do.. neue	4	
do.	4½	
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	96,50 G
Pommersche	4	97,00 bz
Posensche	4	96,40 bz
Preußische	4	96,60 bz
Rhein- u. Westfäl	4	97,50 bz
Sächsische	4	96.50 G
Schlesische	4	96,60 bz
Souvereigens		20,40 G
Napoleonsd'or		16,75 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		16,66 bz
do. 500 Gr.		1392,50 G
Fremde Banknot.		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,95 bz
Oesterr. Banknot.		155 60 bz
do. Silbergulden		155,50 bz
do. ¼ Stücke		
Russ. Noten		264,60 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	131,00 bz
Hess. Prsch a 40th.	—	247,00 bz
Bad. Pr.-A. v. 67	4	117,10 bz
do. 35fl.-Obligat.	—	135,40 G
Bair. Präm.-Anl.	4	120,50 bz
Brschw. 20thl.-L.	—	82,20 bz
Brem. Anl. v. 1874	4½	
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	107,75 G
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	115,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	109,00 bz
do. II. Abth.	5	106,60 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	171,40 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,40 bz
Mecklb. Eisenbsch	3½	
Meininger Loose	—	19,00 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	102,90 bz
Oldenburg. Loose	3	131,60 bz
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	5	102,00 G
do. do.	4½	95,75 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,00 bz
Nrdd. Grdcr.-H. A	5	101,00 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz G
Pomm. H.-B. I. 120	5	105,10 G
IV. rz. do. II. 110	5	102,50 G

Pomm III. rz. 100	5	101,25 bz
Pr. B.-C. H.-Br. kd.	5	100,00 G
do. unk. rückz. 110	5	103,00 bz G
do. do. 100	5	101 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,50 bz
do. unk. rückz. 110	5	107,50 bz
do (1872 u. 74)	4½	98,50 bz
do. (1872 u. 73)	5	101,50 bz
do. (1874)	5	101,50 bz
Pr Hyp.-A.-B 120	4½	99,00 bz
do. do.	5	100,30 bz
Schles. Bod.-Cred.	5	100,00 G
do. do.	4½	94,00 G
Stett. Nat.-Hyp	5	101,00 bz
do. do.	4½	98,00 bz
Kruppsche Oblig.	5	102,00 bz B

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	105,25 bz G
do. do. 1885	6	100,60 bz G
do. Bds (fund.)	5	
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A	7	102,50 B
do. Goldanl	6	104,25 bz
New Jersey	7	
Oest. Pap.-Rente	4⅕	50,25 bz
do. Silb.-Rente	4⅕	52,50 bz
do. 250 fl. 1854	4	91,00 bz
do. Cr. 100 fl. 1858	—	295,00 bz
do. Lott.-A. v. 1860	5	94 20 bz
do. do. v. 1864	—	241,00 bz
Ung. St.-Eisb.-A.	5	70,50 bz
do. Loose	—	135,50 bz
do. Schatzsch. I.	6	76,80 bz
do. do. kleine	6	77,00 bz
do. do. II.	5	74 50 bz
Italienische Rente	5	70,30 bz
do. Tabak-Obl	6	102,00 B
do. do. Actien	6	
Rumänier	8	87 50 bz
Finnische Loose	4	39,40 G
Russ. Centr.-Bod.	5	84,75 bz
do. Engl. A. 1822	5	87,50 bz
do. do. A. v. 1862	5	87,80 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ fund. A 1870	5	93,00 B
Russ conf. A 1871	5	87,90 bz
do. do. 1872	5	87,60 bz
do. do. 1873	5	
do. Bod.-Credit	5	83,90 bz
do Pr.-A. v. 1864	5	169,90 bz
do. do. v. 1866	5	164 00 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	80,50 G
do. 6. do. do.	5	89,25 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	
do. do kleine	4	80,90 bz
Poln. Pfdb. III. E.	4	
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	
Türk. Anl. v. 1865	5	10,10 bz
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez	3	27,40 bz

***) Wechsel-Course.**

Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,20 bz
do. 109 fl. 1 M.	168,35 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,49 5 bz
do. do. 3 M.	20,42.5 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	80,95 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	80,90 bz
do. do. 100 F. 2 M.	80,70 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	155,00 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	154,10 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	262,00 bz
do. 100 Rub. 3 M.	256,50 bz
Warschau 100 R. 8 T.	263,90 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen –, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. – , Hamburg –, Leipzig –, London 2, Paris –, Petersburg 6½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	101 00 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	59,75 bz G
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	50,0 B
Berliner Bankverein	4	83,10 G
do. Comm.-B. Sec	4	59,50 G
do. Handels Ges.	4	84,50 bz G
do. Kassen-Verein	4	179,00 G
Breslauer-Disc.-Bk.	4	62,00 bz G
Centralbk. f. Bauten	4	17,25 G
Centralbk. f. Ind. u. H.	4	61,50 bz G
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	95,50 G
Chemnitzer Bank-V.	4	72,50 B
Coburger Credit-V.	4	67,75 bz G
Cöln. Wechslerbank	4	72,25 G
Danziger Bank	fr.	124,50 G
Danziger Privatbank	4	116,50 G
Darmstädter Bank	4	102,75 bz G
do. Zettelbank	4	93,75 G
Dessauer Creditbank	4	9,70 G 70 G
do. Landesbank	4	114,75 bz G
Deutsche Bank	4	79 90 bz G
do. Genossensch.	4	87,25 G 90 G
do. Hyp.-Bank	4	92 00 bz
do. Reichsbank	fr.	154,00 bz
do. Unionbank	4	77,00 bz [bz
Disconto-Comm.	4	106,30 105,75
do. Prov.-Discont	4	79,00 B
Geraer Bank	4	76,75 bz G
do. Creditbant	4	54,00 bz G
Gew.-B. H. Schuster	4	10,10 G
Gothaer Privatbank	4	87,25 B [bz
do. Grundcreditbk.	4	104 G, 99,90
Hypothek. (Hübner)	4	124 90 bz G
Königsb. Vereinsbank	4	80,90 G
Leipziger Creditbank	4	105,25 G
do. Discontobank	4	68,00 B
do. Vereinsbank	4	84,50 G
do. Wechselbank	4	68,75 bz
Magdeb. Privatbank	4	106,00 bz G
Mecklenb. Bodencredit	4	75,75 B
do. Hypoth.-Bank	4	65,50 B
Meininger Creditbank	4	75 90 bz
do. Hypothekenbk	4	99,90 B
Niederlausitzer Bank	4	83,00 bz B
Norddeutsche Bank	4	120,50 G
Nordd. Grundcredit	4	95,00 B
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	91,60 G
Ostdeutsche Bank	fr.	87,00 G
Posener Spritactien.	4	
Petersb. Discontobank	4	94,50 B
do. Intern. Bank	4	94,00 G
Posen. Landwirthsch.	4	63,00 G
Posener Prov.-Bank	4	97,80 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden-Credit	4	95,70 bz
do. Centralboden.	4	
do. Hyp. Spielh.	4	120,25 bz G
Product. Handelsbank	4	79.50 B
Provinz.-Gewerbebk.	4	45,50 bz
Rittersch. Privatbank	4	126 50 bz G
Sächsische Bank	4	119,75 bz G
do. Bankverein	fr	92,25 G
do. Creditbank	4	86,00 bz G
Schaaffhaus. Bankv.	4	65,60 G
Schles. Bankverein	4	83,00 bz G
Schles. Vereinsbank	4	87,50 B
Südd. Bodencredit	4	110,00 G
Thüringische Bank	4	70,00 G
Vereinsbank Quistorp	fr.	3,75 G

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	102,00 G
Dannenb. Kattun	4	17,00 G
Deutsche Baugesf.	4	47,50 G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	12,60 bz G
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmarckhütte	4	18,00 G
Dortmunder Union	4	5 50 bz
Egell'sche Masch Act.	4	13,90 G
Erdmannsd. Spinn.	4	23,00 G
Flora f. Charlottenb.	4	3,00 bz G
Frist u. Roßm. Nähm.	4	41,50 G
Gelsenkirch.-Bergw.	4	96,50 bz B
Georg-Marienhütte	4	63,75 B
Hibernia u. Shamr.	4	35,50 bz
Immobilien (Berl.)	4	78,50 G
Kramsta, Leinen F.	4	79,50 G
Lauchhammer	4	18,75 G
Laurahütte	4	57,40 bz
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	18,00 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	109,75 G
do. Spritfabrik	4	33,00 B
Marienhütte Bergw.	4	69,00 bz G
Massener Bergwerk	4	19,50 G
Menden u. Schw. B.	4	50,00 G
Oberschles. Eis.-Bed.	4	25,00 bz G
Ostend	4	10,00 B
Phönix B.-A. Lit. A.	4	51,50 bz
Phönix B.-A. Lit. B.	4	30,00 bz
Redenhütte	4	4,00 B
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	86,50 G
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	45,00 G
Union-Eisenwerk	4	4,10 G
Unter den Linden	4	18,00 B
Wäsemann Bau-V.	4	47,10 bz
Westend (Quistorp)	fr.	3,10 bz G
Wissener Bergwerk	4	22,00 G
Wöhlert Maschinen	4	13,00 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	20,10 bz G
Altona-Kiel	4	118,00 bz
Bergisch-Märkische	4	80,50 bz
Berlin-Anhalt	4	109,00 bz B
Berlin-Dresden	5	16,00 bz
Berlin Görlitz	4	36 00 bz G
Berlin-Hamburg	4	177,00 bz B
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd. Magdeb	4	83,00 bz
Berlin-Stettin	4	118,00 bz G
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	72,00 bz
Cöln-Minden	4	99,00 bz G
do. Litt. B.	5	98,50 bz
Halle-Sorau-Guben	4	10,10 bz
Hann.-Altenbeken	4	14,10 bz
do. II Serie	4	
Märkisch-Posener	4	20,10 bz
Magd.-Halberstadt	4	88.25 bz
Magdeburg-Leipzig	4	244,80 bz
do. do. Litt. B.	4	98,00 bz G
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	98,25 G
Nordhausen-Erfurt	4	32,25 bz G
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	135.30 bz
do. Litt. B.	3½	126.00 bz
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	23,00 bz
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder-Uferbahn	4	103,50 bz
Rheinische	4	114,60 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	93,00 bz G
Rhein Nahebahn	4	13,80 bz B
Stargard-Posen	4½	101,30 bz
Thüringische	4	132,50 bz G
do. Litt. B. v. St. gar.	4	90,90 bz
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	100,10 bz G
Weimar-Geraer	4½	56,75 bz B
Albrechtsbahn	5	17,00 bz
Amsterdam-Rotterd.	4	110,75 G
Aussig-Teplitz	4	111,25 bz
Baltische	3	52,50 G
Böhm. Westbahn	5	71,90 bz
Brest-Grajewo	4	20,25 bz
Brest-Kiew	4	
Dux Bodenbach	4	8,50 bz
Elisabeth-Westbahn	5	59,75 bz
Kaiser Franz Joseph	5	50,50 bz
Galiz. Karl Ludwig	5	79.78,90 bz
Gotthard-Bahn	6	44,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	35,75 bz
Ludwigsh.-Bexbach	4	175,50 bz
Lüttich-Limburg	4	15,25 bz G
Mainz-Ludwigshafen	4	98,25 bz
Oberhess. v. St. gar	3½	72,30 bz
Oestr.-frz Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	202 00 bz
do. Litt. B.	5	53,25 G
Reichenb. Pardubitz	4½	46,75 bz
Kronpr. Rudolfsbahn	5	40,60 bz G
Rjask Wyas	5	
Rumänier	4	15,00 bz G
Russische Staatsbahn	5	107,75 bz B
Schweizer Unionbahn	4	5,40 bz
Schweizer Westbahn	4	15,50 bz B
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	
Vorarlberger	5	31,00 bz
Warschau-Wien	4	184,00 bz G

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg-Zeitz	5	100,25 bz
Berlin-Dresden	5	
Berlin-Görlitzer	5	77,25 bz G
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	
Chemn.-Aue-Adorf	5	18,50 bz
Crefeld K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	23,75 bz
Halle-Sorau-Guben	5	21,00 bz B
Hannover-Altenbek.	5	33,00 bz B
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Ms.	5	
Märkisch Posen	5	71,50 bz G
Magdeb.-Halberst. B.	3½	63,40 bz
do. do C.	5	91,40 bz
Münster-Enschede	5	10,00 B
Nordhausen-Erfurt	5	34,75 bz
Oberlausitzer	5	42,50 B
Ostpreuß. Südbahn	5	72,25 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	5	108,50 bz G
Rheinische	4	
Rumänische	8	63,10 bz
Saalbahn	5	28,10 bz G
Saal Unstrutbahn	5	9,50 bz
Tilsit-Insterburg	5	
Weimar-Geraer	5	

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	90,00 G
do. do. II.	5	97,00 G
do. do. III.	5	97,00 B
Berg.-Märkische I	4½	101,00 bz B
do. II.	4½	100,00 G
do. III. v. St. g.	3½	84,75 bz
do. do. Litt. B	3½	84,75 bz
do. do. Litt. C	3½	77,25 B
do. IV	4½	98,00 G
do. V.	4½	97,50 bz
do. VI.	4½	98,10 bz
do VII.	5	102.50 bz
Aachen-Düsseldorf I	4	89,75 G
do. do. II	4	89,75 G
do. do III	4½	97,25 G
do. Düss.-Elb.-Pr	4	
do. do. II.	4½	97,25 bz G
do. Dortmd.-Soest	4	89,50 G
do. do. II.	4½	97,25 bz G
do. Nordb. Fr. W.	5	102,25 bz
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	97,25 G
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	97,25 G
Berlin-Anhalt	4	99,00 B
do.	4½	101,25 G
do. Litt. B.	4½	101,25 G
Berlin-Görlitz	5	102,50 B
do. do.	4½	
Berlin-Hamburg	4	95,50 bz G
do. do. II.	4	95,50 bz G
do. do. III.	5	104,25 bz
Berl.-Potsd.-M. A.B	4	93,00 B
do. do. C.	4	91,00 bz G
do. do. D.	4½	96,50 bz
do. do. F	4½	94 90 bz
Berlin-Stettin I	4½	100,75 G
do. do. II	4	94,00 bz G
do do. III.	4	94,00 bz G
do. IV. v. St. g.	4½	103,00 bz
do. VI. do.	4	94 00 bz B
do. VII.	4½	97,80 bz
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	
do. do. Litt. G	4½	
do. do. Litt. H.	4½	91,75 bz
do. do. Litt. I.	4	89,00 B
Cöln-Minden IV.	4	92,80 bz G
do. do. V.	4	90,50 G
do. do. VI.	4½	97,60 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	101,00 bz G
do. do. II.	5	101,00 bz G
Hannov.-Altenbek. I	4½	
do. do. II	4½	
do. do. III	4½	87,90 bz G
Märkisch-Posener	5	102,25 B
Magdeb.-Halberstadt	4½	99,25 G
do. do. de 1865	4½	97,50 bz G
do. do. de 1873	4½	97,00 bz B
do. Leipzig de 1867	4½	100,25 G
do. do. de 1873	4½	100,25 G
do. Wittenberge	3	72,00 B
do. do.	4½	99,00 G
Niederschles.-Märk. I.	4	98,00 bz
do. II a 62½ thlr.	4	95,50 G
do. Obl. I. u. II	4	97,50 G
do. do. III. conv	4	96,90 bz B
Nordhausen-Erfurt I.	5	97,00 B
Oberschlesische A.	4	94,00 B
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	93,50 bz
do. D	4	93,50 B
do. E.	3½	
do. F.	4½	100,80 G
do. G.	4½	99,40 G
do. H.	4½	102,50 G
do. v. 1869	5	103,40 G
do. v. 1873	4	
Oberschles. v. 1874	4½	97,80 G
do. Brieg-Neisse	4½	97,20 G
do. Cos.-Oderb.	4	93,00 G
do. do.	5	103,60 bz
do. Niedsch. Zwgb.	3½	76,50 bz B
do. Starg. Pos.	4	92,50 G
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	5	102,25 G
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	103,50 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	99,25 bz G
do von 1862, 64	4½	99,25 bz G
do v 1865	4½	
do. 1869, 71, 73	5	103,00 bz G
do. v. 1874	5	103,30 bz G
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	103,50 G
do. II. do.	4½	103,50 G
Schlesw.-Holstein.	4½	99,75 B
Thüringer I.	4	97,00 G
do. II.	4½	
do. III.	4	97,00 G
do. V.	4½	100,50 bz G
do. VI.	4½	100,00 B

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	65,40 bz B
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	77,00 G
do. do. II.	5	75,00 G
do. do. III.	5	72,00 B
do. do. IV.	5	72,00 G
Lemberg-Czernow. I.	5	60,10 G
do. II.	5	59,25 G
do. III.	5	50,10 bz
do. IV.	5	48,10 G
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	15,00 B
Mainz-Ludwigshafen	5	
do. do.	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	306,00 bz B
do. Ergänzungsn.	3	290,00 bz B
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	93 00 bz B
do. II. Em.	5	93 00 bz B
Oesterr. Nordwestb.	5	68,75 bz G
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	50,50 bz B
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	59,75 bz
do. do. 1869	5	55,00 B
do. do. 1872	5	54,50 bz G
Rab-Graz Pr.-A.	4	65,00 bz
Reichenb. Pardubitz.	5	69,25 G
Südösterr. (Lomb.)	3	228,75 bz G
do. do. neue	3	228,75 bz G
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	100,75 G
do. do. 1877	6	102,00 G
do. do. 1878	6	103,00 G
do. do. Oblig.	5	73,30 bz B
Baltische, gar.	5	83,00 G
Brest-Grajewo	5	69,35 bz G
Charkow-Asow g	5	93,00 bz
do. in Lstr. a 20.40	5	85,45 G
Charkow.-Krementsch.	5	83,00 bz
Jelez Orel, gar.	5	89,50 B
Jelez-Woron., gar.	5	91,00 G
Koslow.-Woron	5	92,50 G
Koslow.-Woron. Obl.	5	80,75 G
Kursk.-Chark. gar.	5	89,50 bz
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	88,00 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	92,80 bz
Losowo Sewast	5	86,75 bz
Mosco-Rjäsan, g.	5	97,00 bz
Mosk.-Smolensk	5	91,90 bz
Schuja-Iwanowo	5	
Warschau Teresp.	5	
do. kleine	5	
Warschau-Wien II.	5	95,00 bz G
do. III	5	91,40 bz
do. IV.	5	
Zarskoe-Selo	5	

Druck und Verlag von W. ecker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.